

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 61 (1954)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Jubiläen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schmach, wenn ihr auf der Straße eine andere begegnet, die genau dasselbe Kleidungsstück trägt. Dadurch verengt sich begreiflicherweise der Absatzmarkt in unerhörtem Maße und die Vorteile der Massenproduktion lassen sich nur in bescheidenstem Grade ausnützen. Nach den Aussagen der Fachleute ließen sich die Verkaufspreise ganz beträchtlich senken, wenn sich die Abnehmer dazu entschließen könnten, etwas weniger Wert auf individuelle Ausstattung zu legen. Dazu trägt auch der Umstand bei, daß für die Erzeugung modischer Artikel die Maschinenaggregate verhältnismäßig klein sein müssen, und daß starke jahreszeitliche Schwankungen im Ausnutzungs- und Beschäftigungsgrad zu verzeichnen sind. Das hat zur Folge, daß die Produkte mit hohen Abschreibungskosten belastet werden und daß die Arbeitskräfte nur stoßweise beschäftigt werden können. Eine umfangreichere Produktion auf Lager ist ausgeschlossen. Das Veralten einzelner Verbrauchsgüter im Zusammenhang mit dem Auftreten neuer Modeströmungen hat eine interessante Parallele in der Entwicklung der technischen Fortschritte. Der wesentliche Unterschied gegenüber der modischen Ueberholung ist jedoch der, daß hier einwandfrei «bessere» Erzeugnisse zum gleichen Preise erhältlich sind, während die Ueberlegenheit des Neuen über das Alte bei den Modeartikeln meistens mehr eingebildet als real ist. Jedenfalls handelt es sich dabei kaum um eine bessere Gebrauchseignung; was die Gegenstände aus einer früheren Saison disqualifiziert, ist bloß ihr Anderssein. d. h. die Tatsache, daß sie der herrschenden Strömung nicht mehr entsprechen und daß die Sklavinnen der Mode die neue Richtung als verbindlich anerkennen.

Wenn es aber zutrifft, daß bei den spezifischen Modeartikeln der Sachnutzen gegenüber dem Demonstrationsnutzen in den Hintergrund tritt, dann bildet dies für die

Produktionstechniker offenbar zugleich eine Aufforderung, die Gegenstände so herzustellen, daß ihre Dauerhaftigkeit minimal wird. Es hätte in der Tat keinen Sinn, beispielsweise Schuhe so zu fabrizieren, daß sie einem mehrjährigen Gebrauch gewachsen sind, während doch feststeht, daß sie im kommenden Jahr durch die Mode bereits überholt und damit wertlos werden. Daraus geht hervor, daß die Raschheit des heutigen Modewechsels immer mehr dazu Anlaß gibt, «Wegwerfqualitäten» hervorzubringen. Wenn sich außerdem die Tendenz zur Ausbreitung des Modeinflusses auf weitere Gegenstandsbereiche bestätigt, so verbindet sich damit auch eine Abwendung des Publikums vom Ideal des «Währschaften».

Im Lichte solcher Ueberlegungen erscheint nun allerdings die Mode als eine wohlstandspolitisch recht zweifelhafte Angelegenheit. Daraus zu folgern, man sollte sie durch irgendwelche staatlichen Maßnahmen «abschaffen», wäre freilich absurd. Denn sie ist zu eng mit der ganzen Struktur und Funktionsweise der westlichen Gesellschaft verbunden, als daß sich daran durch Dekret etwas Wesentliches ändern ließe.

Die Hoffnung kann lediglich darauf gesetzt werden, daß die heute ebenfalls von der Mode infizierten und vom Bann der Angleichung erfaßten unteren Einkommensschichten wieder eine unabhängigere Urteilsbildung erlangen und sich damit aus der Faszination der Mode etwas lösen, oder daß jenes Menschenbild, das für die oberen Schichten als Verhaltensnorm und Maßstab dient, weniger materialistische Züge aufweist als heute, wodurch dann gemäß dem Gesetz des sinkenden Kulturgutes später dasselbe Ideal auch für die unteren Gruppen verbindliche Kraft erhielte. Von solchen Entwicklungen ist jedoch noch kaum etwas zu spüren.

## Jubiläen

### 100 Jahre Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft

Das 100jährige Bestehen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft war Anlaß genug, die ordentliche Generalversammlung würdig und feierlich zu gestalten. Am 11. Juni 1954 trafen sich über 100 Mitglieder mit ihren Damen in den schönsten Ballroben im Festsaal des Grand Hotel Dolder. Vertreter von Bund, Kanton und Stadt Zürich reservierten der Jubilarin ebenfalls einige Stunden des ungezwungenen Zusammenseins. Insbesondere die Anwesenheit verschiedener Herren der Handelsabteilung und des Vorortes, mit denen die Seidenindustrie-Gesellschaft durch ihre tägliche Arbeit besonders eng verbunden ist, durfte wohl als Zeichen der gegenseitigen freundschaftlichen Verbundenheit ausgelegt werden.

Der Präsident, *Dr. H. Schwarzenbach*, wählte für seine Ansprache das Thema: «100 Jahre schweizerische Außenhandelspolitik und die Zürcherische Seidenindustrie». In einem wohldokumentierten Rückblick auf ein Jahrhundert Außenhandelspolitik und Geschichte der Z. S. I. G. zeigte er die enge Verbundenheit der stark exportorientierten Seidenindustrie mit der Handelspolitik und wies auf die Notwendigkeit einer sinnvollen Aufgabenteilung zwischen der Verwaltung und der Privatwirtschaft und einer gegenseitigen Zusammenarbeit hin, zu der gerade die Seidenindustrie seit jeher ihre Bereitschaft erklärte. Der Präsident dankte für die tatkräftige und zielbewußte Arbeit unserer Handelsvertragsdelegationen und für die gründliche und seriöse Vorbereitung durch den Vorort und die Handelsabteilung.

Nach Abwicklung der statutarischen Traktanden ernannte die Generalversammlung *Max E. Meyer* in Anerkennung seiner großen und uneigennütigen Dienste als

langjähriger Präsident des Schiedsgerichtes und Vorstandsmitglied der Z. S. I. G. zum Ehrenmitglied.

Als erster Gratulant überbrachte *Dr. H. Homberger*, Delegierter des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins seine Glückwünsche. Seine äußerst geistreiche Ansprache befaßte sich mit der wirtschaftspolitischen Selbst- und Mitverwaltung, die mit der Bereitschaft der Privatwirtschaft steht und fällt, nicht nur leistungsfähige Verbandssekretariate zu unterhalten, sondern vor allem durch die Unternehmer selbst Erfahrungen, die in der praktischen Ausübung der wirtschaftlichen Tätigkeit erworben wurden, zur Verfügung zu stellen.

*R. H. Stehli* überbrachte als Präsident des Verbandes Schweiz. Seidenstofffabrikanten und der Zentral-Kommission der schweiz. Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels die Glückwünsche der Sektionen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. In seiner auf die aktuellen Probleme der Seidenindustrie abgestimmten Ansprache erläuterte er zahlreiche Schwierigkeiten, die heute einer Weberei mangels einheitlicher Moderichtung, genügender Absatzmöglichkeiten und wegen der festen Rohstoffpreise, Ausrüsttarife und Löhne erwachsen. Wenn die Zukunft auf lange Sicht optimistisch beurteilt werden soll, dann muß ein europäischer Absatzmarkt ohne Zölle geschaffen werden.

Im Namen der befreundeten Textilverbände sprach *Prof. Dr. A. Bosshardt* und legte seinen Ausführungen das Thema der Zusammenarbeit der Verbände innerhalb der schweizerischen Textilindustrie zugrunde. Er durfte erfreulicherweise feststellen, daß in dieser Beziehung in

den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen waren.

Dr. H. Sarasin und Dr. A. Burckhardt überbrachten die Grüße aus der Basler Schappe- und Seidenbandindustrie. Die geistreichen und launigen in echtem Basler-Dialekt vorgetragenen Ansprachen wurden mit einem besonderen Applaus verdankt und leiteten in angenehmer Weise über zum gemütlichen Teil, der mit einem Champagner-Cocktail in der prächtigen Halle des Hotel Dolder begann. Hierauf erfolgte ein großartiges Bankett, dessen Zusammensetzung einem reizenden jacquardgewobenen Menu zu entnehmen war. Die Firma Grieder begrüßte die Teilnehmer mit einem originellen Marzipangeschenk und sorgte durch eine diskrete, aber gediegene Dekoration für die nötige «seidene» Stimmung.

Am Bankett durften natürlich die Reden nicht fehlen. Regierungsrat Meier stellte sich als guter Kenner der Verhältnisse in der Seidenindustrie vor und wußte auf charmante Weise die Grüße der Regierung des Kantons Zürich zu überbringen. Stadtpräsident Landolt sprach in seiner bekannten urchigen Art. Ed. von Goumoën, Präsident des Verbandes Schweizerischer Kunstseidenfabriken erntete als einer der ältesten Geladenen mit seiner sympathischen Gratulationsadresse einen besonderen Applaus. Auch den Ausführungen des Ing. Semenza aus Mailand, der die Grüße der ausländischen Gäste bestellte und ein nettes Wort für die edle Seide einlegte, lauschte die Versammlung mit Aufmerksamkeit.

Im Anschluß an das Bankett folgte eine Kostüm-Schau aus vergangenen Zeiten. Sechzig Schülerinnen der Zürcher Kunstgewerbe-Schule führten in ihrer ungezwungenen und natürlichen Art Kleider aus verschiedenen Epochen der letzten 100 Jahre vor und fanden bei einem gut gelaunten Publikum großen Anklang. Dankbar nahmen die Damen als Geschenk der Z. S. I. G. ein nettes reinseidenes Halstuch entgegen.

Die gediegene Zentenarfeier fand ihren Ausklang in einem schönen Ball. Die fröhlich und gut gelaunten Teilnehmer werden die gemütlichen Stunden im Kreise der Seidenfamilie in bester Erinnerung behalten.

**Jubiläumspressefahrt durch die Seidenindustrie.** — Im festlichen blau-weißen Kleide hat die letzte Nummer der «Mitteilungen» den Lesern kund und zu wissen getan, daß die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft 100 Jahre alt gewesen ist. Vorgängig der Hundertjahrfeier, die am 11. Juni im Grand Hotel Dolder stattgefunden hat, hat die Jubilarin die Leute von der Presse zu einer Fahrt durch die Seiden- und Rayonindustrie eingeladen.

Es war am Vormittag des 9. Juni jedenfalls das erste Mal, daß eine Schar von gegen 50, Presseleuten, Damen und Herren, während einiger Zeit zwischen den großen Seidenballen im Lagerraum der Seidentrocknungs-Anstalt promenierte und dabei gelbe und weiße Cocons und ebensolche Seidenflotten bestaute. Herr J. F. Bodmer, Präsident des Seidenhändler-Verbandes Zürich, hieß sie in kurzen Worten herzlich willkommen und Herr H. R. Näf entbot den Gruß als Präsident des Verwaltungsrates der STA, worauf Direktor H. Müller über die Entstehung, die Aufgaben und die Arbeit der Seidentrocknungs-Anstalt einen kurzen Vortrag hielt. Unsere Leser wissen darüber schon Bescheid; sie wissen auch, daß aus der einstigen Anstalt zur Bestimmung des Handelsgewichtes der Rohseide durch fortwährenden Ausbau schon längst eine Materialprüfungsanstalt für sämtliche Textilfasern geworden ist. Ein Treuhandinstitut der Seiden- und Rayonindustrie, aufgebaut und entwickelt auf gegenseitigem Vertrauen.

Durch zwei Cars nach Thalwil geführt, wanderte die Gesellschaft etwas später durch die Arbeitsräume der Firma Robt. Schwarzenbach & Co., und sah in die Winderei, Zettlerei und Weberei hinein. Als Fachmann freute man sich dabei feststellen zu können, daß die edle Seide sich neben Rayon und all den verschiedenen vollen synthetischen Fasern nicht nur behauptet hat, sondern in jüngster Zeit dank einer Modewandlung sogar wieder größere Bedeutung verschaffen konnte. Im Verkaufsraum begrüßte sodann Dr. Hans Schwarzenbach, derzeitiger Präsident der ZSG die Besucher und erzählte ihnen einiges vom Werden und der Entwicklung der Firma. Wir möchten hier kurz an jene gute alte Zeit erinnern, die sein Großvater Robt. Schwarzenbach, nach welchem die Firma heute noch den Namen trägt, in seinem Bericht über die Schweizerische Landesausstellung 1883 in Zürich geschildert hat:

«Die Fünfziger und Sechziger Jahre dürfen als die patriarchalische Periode unserer zürcherischen Seidenindustrie bezeichnet werden. Es gab damals kaum ein beneidenswerteres Metier, als dasjenige eines Seidenfabrikanten war: jahrein, jahraus dieselben paar Artikel, Taffetas noir, Marceline etc., lauter leichte Taffetgewebe, für deren Erstellung Zürich damals einen Weltruf und

sozusagen das Monopol hatte und in welchen die Nachfrage gewöhnlich stärker war als das Angebot. Die Fabrik arbeitete teils auf fixe Bestellung, teils in Konsignation nach New York, Rußland und dem Orient. Verluste waren die seltene Ausnahme, hübsche, teilweise glänzende Profite die Regel. Unmittelbar nach der Ernte pflegten die Fabrikanten ihre Rohstoffengagements für einen schönen Teil ihrer Jahresproduktion einzugehen und von da an war ihre Arbeit eine fast rein mechanische; Beaufsichtigung des Zettelns, Windens, Webens. Für den Verkauf und die Aufnahme von Bestellungen ließ man die Herren Kommissionäre in Zürich, Moskau, New York sorgen».

Wir leben hundert Jahre später; die Seidenfabrikanten von heute singen nicht mehr das gleiche Loblied von ihrem Berufe. Dr. Schwarzenbach streifte auch noch eine kleine Begebenheit aus dem Jahre 1905, in welchem in der Schweiz die Herstellung von Kunstseide aufgenommen wurde. Damals wurde die Familie Schwarzenbach angefragt, ob sie die Fabrikation von Kunstseidengarnen übernehmen wolle. Da im Jahre vorher der Seniorchef verstorben war, konnten sich die 3 Söhne, damals alle noch unter dreißig Jahren, nicht zu dieser gewaltigen Umstellung entschließen, und lehnten ab. Wäre jener Entschluß positiv ausgefallen, bemerkte Dr. Schwarzenbach, so wären der Firma wohl die großen Verluste der Krisenjahre erspart geblieben.

Beim Mittagessen in Oberrieden orientierte Dr. F. Honegger die Presseleute über die heutigen Aufgaben der ZSG und A. W. Gemuseus, Delegierter der Vereinigten Färbereien & Appretur AG., Thalwil und Zürich, sprach kurz über die Beziehungen zwischen Weberei und Färberei — die im Verlaufe der hundert Jahre nicht immer



Zürcher Seide und Nouveautés:  
Reinseidentaffet chiné, Orbisdruck

ganz harmonisch verliefen —, die aber, wenn der heutige Geist der Zusammenarbeit lebendig bleibt, dazu beitragen werden, daß sich die hochwertigen Qualitätserzeugnisse der zürcherischen Seidenindustrie auf dem Weltmarkt behaupten können.

Am Nachmittag wurde den Gästen der ZSG bei einem Gang durch den Thalwiler Betrieb der Vereinigten Färbereien und Appretur AG. noch etwas Belehrung über Seidenfärberei und Filmdruck vermittelt. Staunend standen sie vor der Filmdruckmaschine, die das eingeführte Uni-Gewebe in kurzer Zeit automatisch in einen reichbedruckten Stoff verwandelt.

Im Belvoir in Rüschlikon konnte zum Abschluß beim «Abend-Imbiß» noch eine prächtige Kollektion modischer Stoffneuheiten der beiden Thalwiler Seidenwebereien bewundert werden. -t-d.

**Berichtigung.** — So schön unsere Sondernummer zum 100jährigen Jubiläum der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gewesen ist, so bedauerlich ist ein übersehener Druckfehler. Den letzten Abschnitt des Artikels «Die Schweizerische Kunstfaserindustrie» hat der Schriftsetzer mit den Worten eingeleitet: Die ausländische künstliche und synthetische Faserindustrie verschafft nicht nur ihren eigenen über 5000 Arbeitnehmern den Lebensunterhalt, sondern bietet usw. Anstatt ausländische hätte es selbstverständlich heißen sollen inländische.

Dieser fatale Fehler ist zu unserem lebhaften Bedauern sowohl in der Druckerei wie auch von uns übersehen worden. Wir möchten uns deshalb gebührend entschuldigen. Durch die angegebene Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte dürften wohl die meisten Leser den Fehler sofort richtiggestellt haben.

Ein kleiner Irrtum ist ferner zufolge einer Cliché-Verwechslung im Aufsatz «Der Seidenwebstuhl im Wandel der Zeit» unterlaufen. Das kleine Bild auf Seite 144 rechts oben stellt nicht einen Faille-Webstuhl sondern einen Treppenwechselstuhl aus den 60er Jahren dar.

Die Redaktion.

**75 Jahre Emil Adolff, Reutlingen.** — Im Mai 1954 feierte diese in der schweizerischen Textilindustrie sehr bekannte Firma ihr 75jähriges Bestehen. Im Jahre 1879 wurde die

Firma von Herrn Emil Adolff gegründet und hat sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu der heute größten und bedeutendsten Spulenfabrik auf dem Kontinent entwickelt. Das Produktionsprogramm umfaßt Spulen und Hülsen aus Papier, Hartpapier, Holz und Kunststoffen.

Ein wesentliches Moment für die große Leistungsfähigkeit der Firma liegt darin, daß sie bereits die Herstellung und Aufbereitung der Rohstoffe mit in die eigenen Produktionsstufen einbezieht. Die für die Papier-Spulen und -Hülsen benötigten Papiere und Pappen liefert eine eigene Papier- und Pappenfabrik; eine eigene Lackfabrik liefert die Lacke und Imprägniermittel; in einer eignen Maschinenfabrik werden laufend selbstentwickelte Spezialmaschinen für die Fertigung gebaut, während die Hartholzstämmen im eigenen Sägewerk geschnitten, gelagert und getrocknet werden.

Eine gut ausgebaute Ingenieur-Organisation — mit einem über die ganze Welt reichenden Vertreternetz — ist bemüht, die gesamte Textilindustrie laufend zu beraten, neue Märkte zu erschließen und die durch den Krieg verlorengegangenen Absatzgebiete zurückzugewinnen.

In den Jahren nach dem Kriege wurde unendlich viel fortschrittliche Arbeit geleistet hinsichtlich der Rationalisierung und Modernisierung der Arbeitsmethoden. Als Beispiel soll das Holzspulenwerk in Hofen angeführt werden, wo der gesamte Arbeitsgang — vom Buchenstamm bis zur fertigen Spule — auf Fließfertigung umgestellt wurde. Eine Unterbrechung erfährt dieser Vorgang nur durch die notwendige, sorgfältige Trocknung des Holzes.

Das Augsburgische Werk — ein wichtiger und bedeutender Faktor für die Versorgung der bayrischen Textilindustrie — steht heute schöner und größer denn je da. Im Hauptwerk Reutlingen ist ein neu erstellter, moderner Maschinenpark in der Lage, die vielfältigen Anforderungen der sich ständig höher entwickelnden Textilindustrie zu erfüllen, sei es zur Verarbeitung von Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide oder neuester Chemiefaser.

Über all dem Mühen und Schaffen steht der Leitspruch der Firma: Arbeit im Dienst der Textilindustrie der ganzen Welt.

## Fachschulen

**Textilfachschule Zürich.** — Die öffentliche Besichtigung der Textilfachschule Zürich ist auf die Tage vom 8. bis 10. Juli, je von 8—12 und 14—17 Uhr angesetzt, wobei der Donnerstag in erster Linie für Schulen und Gesellschaften reserviert ist. An allen drei Besuchstagen sind die Vorwerkmaschinen und Webstühle im Betrieb zu se-

hen, und zudem wird an der alten Spinnbank — die zum Teil erneuert wurde — Grège hergestellt.

Wie üblich werden die Schülerarbeiten von drei Semestern (Schaff- und Jacquardweberei-Unterricht) aufgelegt und ein Teil der im Laufe des Jahres hergestellten Stoffe in der Musterweberei ausgestellt.

## Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

**Basler Gesellschaft für Seidenindustrie,** in Basel. Aus dem Vorstand sind infolge Todes ausgeschieden der Präsident Dr. Wilhelm Sarasin-His und der Vizepräsident Fritz Hodel-Spoerri. Es wurden ernannt: zum Präsidenten das bisherige Mitglied der Verwaltung Alfred Weber-Stehlin, von und in Basel; zum Vizepräsidenten der bisherige Kassier Dr. Hans Franz Sarasin, und zum Sekretär Dr. Alfons Burckhardt, von und in Basel. Die Unterschrift des bisherigen Sekretärs Dr. Heinrich Iselin ist erloschen.

**Bertschinger Textilmaschinen AG.,** in Wallisellen. Zum Geschäftsführer mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden: Paul Hasler, von St. Margrethen (St. Gallen), in Eschlikon-Sirnach (Thurgau). Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Eugen Bärtschi, von Sumiswald (Bern), in Sirnach (Thurgau), und Hans Spycher, von Köniz (Bern), in Sirnach (Thurgau).

**R. Ernst Billeter,** in Zürich, Textilwaren, besonders Seidenstoffe. Die Prokura von Karl Hauser ist erloschen.